



Vater unser - Debatte

Predigt zu Lukas 11,1-13 am 28.7.2019

Das Vaterunser ist das wichtigste Gebet der Christen. Jesus selbst soll es die Jünger zu beten gelehrt haben. In den Evangelien des Matthäus (6,9-13) und des Lukas (11,4) ist es im Neuen Testament überliefert. Wahrscheinlich ist, dass Jesus seine Jünger das Gebet auf Aramäisch oder auch auf Hebräisch lehrte. Sein Wortlaut lässt sich jedoch nicht genau rekonstruieren.

Im Dezember 2017 löste Papst Franziskus eine Debatte aus, indem er sich für eine Änderung des Vaterunsers aussprach. Er warb dafür, den Passus "Und führe uns nicht in Versuchung" neu zu übersetzen. Die bisherige Formulierung ist jedoch nah am griechischen Ur-Text der Evangelien. Der Papst störte sich daran vor allem aus theologischen Gründen. Satan, nicht aber Gott, führe in Versuchung, argumentierte Papst Francesco.

Anlass für die Auseinandersetzung mit dem Text des Vaterunsers bot ihm die geänderte französische Übersetzung. In allen katholischen Gottesdiensten in Frankreich wird seit dem ersten Advent 2017 gebetet: "Und lass uns nicht in die Versuchung eintreten". Auch der Dachverband der protestantischen Kirchen Frankreichs empfiehlt für Gottesdienste diese geänderte Fassung.

In Deutschland hingegen sprechen sich Katholiken wie Protestanten gegen eine Änderung des Textes aus. Sowohl die katholische Deutsche Bischofskonferenz als auch die Evangelische Kirche in Deutschland halten an der gängigen Fassung fest.

In Frankreich beten Katholiken und Protestanten das Vaterunser seit Anfang Dezember in geänderter Fassung. Eine Pfarrerin und ein Pfarrer berichten, wie sie Gläubigen die Umgewöhnung erleichtern – damit das Gebet möglichst wenig ins Stocken gerät.

Im vergangenen Dezember hörte Gott auf, den Gläubigen Fallen zu stellen. In ihrer Predigt am ersten Advent sprach die Pfarrerin Agnes von Kirchbach das französische Vaterunser zum ersten Mal in geänderter Fassung. Eine Zeile des bekanntesten



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Gebets der Christenheit lautete von jenem Moment an anders, als sie und die Gläubigen der protestantischen Kirchengemeinde von Saint-Cloud westlich von Paris über Jahre, wenn nicht gar über Jahrzehnte, verinnerlicht hatten.

Seither betet von Kirchbach - wie wohl die meisten anderen französischen Pfarrer auch - nicht mehr "Führe uns nicht in Versuchung" ("Ne nous soumet pas à la tentation"), sondern "Lass uns nicht in die Versuchung eintreten" ("Ne nous laisse pas entrer en tentation"). Statt zum Bösen zu verleiten schützt Gott nun davor.

Alte Fassung überklebt

Heute erinnert die Pastorin vor dem Gebet noch immer daran, wie die geänderte Zeile lautet. Die alten Fassungen in den Gesangsbüchern hat sie mit dem neuen Text überklebt. Und dennoch: "Diese eine Zeile wird uneinheitlich gebetet. Aber das ist kein Problem, die Leute lachen darüber."

Anderthalb Jahre lang hatte die Pastorin ihre Gemeinde auf die Umstellung eingestimmt. In ihren Gottesdiensten erklärte sie immer wieder, warum die Zeile geändert wurde, warb für die neue Fassung - dabei klingt sie alles andere als euphorisch, wenn sie über die Neuübersetzung spricht. Sie sagt: "Sprachlich ist die neue Fassung nicht schlimmer als die alte."

Dass von Kirchbach sie dennoch befürwortet, geht auf eine Entscheidung der französischen Katholiken zurück. "2013 erschien eine Neuausgabe aller Bibeltexte, die für die katholische Messe eine Rolle spielen", erzählt sie - darunter die Evangelien des Matthäus und des Lukas, in denen das Vaterunser überliefert ist. "Nachdem die Römische Kurie ihr Einverständnis gegeben hatte stand fest, dass die französischsprachigen Katholiken es in ihren Gottesdiensten ab Dezember 2017 in geänderter Fassung beten würden."

Seit 1966 in ökumenischer Fassung

Die Protestanten standen vor der Frage, ob sie es den Katholiken gleichtun würden. "Ungefähr zwei Prozent der Franzosen sind Protestanten. In jeder protestantischen



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Familie gibt es auch Katholiken", erklärt die Pastorin. Ihr lag das gemeinsame Gebet am Herzen. "In Frankreich wird das Vaterunser seit 1966 in einer ökumenischen Fassung gesprochen, daran wollten wir festhalten."

Mit "wir" meint sie die Vereinigte Protestantische Kirche Frankreichs. Deren Vertreter stimmten im Mai 2016 in Nancy dafür, die neue Fassung der Katholiken zu übernehmen. Der griechische Text lasse mehrere Übersetzungen zu, heißt es in einer Pressemitteilung. Dem Gedanken an die Ökumene komme jedoch besonderer Stellenwert zu.

Besonders die Jüngeren, die Gemeindemitglieder unter 40 Jahren, fänden die Neuformulierung besser, berichtet von Kirchbach. "Am schwierigsten ist es für die, die seit 20 Jahren nicht in der Kirche waren. Aber die, die regelmäßig in den Gottesdienst kommen, haben sich an die Änderung gewöhnt."

Ähnliches hat Markus Hirlinger erlebt. Vor gut einem guten Jahr wechselte der katholische Pfarrer vom Bodensee nach Paris. "Dass Gott in Versuchung führt hat einfach nicht mehr zum Glauben gepasst", ist er überzeugt. In Frankreich habe es gegen die Änderung praktisch keinen Widerstand gegeben - anders als in Deutschland, wo es ebenfalls eine Debatte über die Zeile gab, aber Protestanten wie Katholiken an der bisherigen Formulierung festhalten.

Bernward Hallermann